

leipzigart KUNSTJOURNAL

globus '06 - 15. Festival für Figuren-, Objekt- und Anderes Theater

Alles Vorstellung

Leipziger Erstaufführung mit Awogado (Neubrandenburg) am 20. Oktober in der naTo

Die Zuschauer nehmen ihre Plätze auf der Tribüne im Theatersaal der naTo ein. Ein Clown steht mit dem Rücken zum Publikum, ungeduldig wartend, vor einem kleinen, geschlossenen Vorhang mitten auf der Bühne. Endlich, endlich schließt sich die Tür im Zuschauerraum - es wird dunkel. Die Vorstellung beginnt. Schnell entpuppt sich aber die Zuschauertribüne als Backstage-Bereich, von wo aus man die Show des Clowns quasi von hinten erlebt. Das Publikum, das er anspielt ist nicht real vorhanden, der Applaus wird eingespielt.

Die Show ist einfach genial, viele Nummern sind absolut zirkusreif. Kinderleicht sieht es aus, wenn Peter Müller, als Clown, auf einer riesigen Kugel balanciert und dazu mit diversen Musikinstrumenten die herrlichsten Melodien zaubert. Wunderbar komisch sind auch seine Clownerien und das Kirschenpflücken als wirklich gekonnte Pantomime.

Seit Ewigkeiten spielt der Clown so seine Show und Ewigkeiten wird es, jeden Tag aufs Neue, so weitergehen. Die Erschöpfung steht ihm am Ende seiner Darbietungen deutlich ins Gesicht geschrieben. Nachdem im ersten Teil die Lachmuskeln gehörig strapaziert worden sind, folgen nun Momente der Ruhe. Im Umkleidebereich wird, erschreckend nüchtern, die Schminke entfernt - müde versinkt er, beinahe tragisch, in den Schlaf. Eingewickelt in seinen Bademantel muss der Clown nicht mehr wie ein Uhrwerk funktionieren.

Im Traum verschieben sich die Grenzen der Möglichkeit. Die Gegenstände im Theater bewegen sich von ganz allein und man kann nur über die technischen Meisterleistungen staunen. Ton, Licht und vor allem die Mechanik einzelner Bühnenelemente sind fantastisch aufeinander abgestimmt. Alles scheint perfekt zu funktionieren bei der wahnsinnig aufwendig angelegten Bühne von Christian Werdin.

Der Clown bewegt sich nun ganz anders im Raum, denn der Zwang zu unterhalten fällt auf einmal vollkommen weg. Von der Decke schwebt ein weißes Kleid mit weit abstehendem Reifrock, das er sich über zieht. Allein mit dieser äußerlichen Verwandlung von dem Clown im unförmigen Hemd und kurzen Hosen in dieses magische Wesen, wird ein ungeheurer starker Bild geschaffen.

Endlich kann er seinen eigenen kleinen Zirkus leiten, indem er winzige Zirkusfiguren aus einem Koffer holt und sie zu Musik auf dem Hochseil tanzen oder umher fliegen lässt. Als Pappfiguren werden sie von ihm auf Schnüre gespannt und sind somit in der Lage selbstständig ihre

Bewegungen auszuführen. Die kleinteiligen Figuren stehen ganz im Gegensatz zu der raumgreifenden Artistik und öffnen einen weiteren Spielraum, eine andere Spielebene.

Diese Wechsel von Schauspiel- und Figurentheater, von Komik und Tragik, von öffentlicher und privater Spielweise ziehen sich abwechslungsreicher durch das Stück.

Wenn dann schließlich Peter Müller mit seinem gewaltigen Rock auf der Kugel umhertippelt und sein Spiel schließt, kann man sich nur ehrfürchtig vor dieser Leistung verneigen.

Selten ist eine solche experimentelle und wirklich atemberaubende Inszenierung in Leipzig zu sehen und man kann sich nur bedanken für dieses wunderschöne Gastspiel von Awogado in der Regie von Werner Hennrich und Annette Wurbs. Ein toller Abend mit großer Theaterkunst.

Sarah Trilsch, 23.10.2006



Abbildung:
"Alles Vorstellung" /
Ausstattung Christian Werdin
(Awogado)

Das poetische Kinderprogramm der Fidena entpuppte sich als überaus sehenswert. Wunderbares gelang Awogado

Von Jörg Kolesza

Der Clown „Herr Awogado“ schwebte in einem cremefarbenen Rokokokleid über die Bühne der Zeche Eins - vorher nahm er in einer Flugmaschine Platz, um zu schweben. Kraft eines sehr poetischen Figurentheaters war auch das Kinderprogramm der „Fidena“ unbedingt sehenswert.

Viele Stücke beflügelten auf ganz eigene Weise die Fantasie nicht nur der kleinen Zuschauer. „Wir wollten auch in den Kindervorstellungen zeigen, wie Bilder und Szenen im Figurentheater entstehen“, so Pressesprecherin Sigrid Wilhelm.

Wunderbar gelang das in „Alles Vorstellung“ des Berliner Theaters Awogado. Der Darsteller Peter Müller (auch Konzept) spielt einen Clown, der eine Zirkusaufführung allein bestreitet. Mit dem Rücken zum Publikum agiert er vor einem zwölf Meter hohen Vorhang. In der Mitte steht eine kleine Bühnenkonstruktion, die auch als Puppenbühne dient. In rund 60 Minuten zieht Müller alle Register der gehobenen Bühnenunterhaltung.

Der Clown, in weißen Knickerbockern und Baskenmütze, müht sich mit sich selbst

und etwa 200 Requisiten ab. Eine überlange Zunge klebt ihm beispielsweise am Boden fest, er balanciert auf einem Ball, spielt dazu Banjo, später auf einem Kinderschlagzeug. Lacher kommen vom Band, wirken aber nicht peinlich, denn der Clown ist in einer ganz eigenen, stimmigen Welt. In einer Pause schminkt der Clown sich ab und zieht ein Kleid an. Er sieht jetzt aus wie ein Pierrot und die Vorstellung geht mit kleinen Zirkusfiguren weiter.

Die Puppen fahren Einrad auf einem Seil oder tanzen als Ballerina. Wer die Zuschauer in der ausverkauften Vorstellung beobachtete, blickte in faszinierte Gesichter.

Ein Clown bekommt Flügel

In seinem Soloprogramm zeigt Peter Müller in der Schaubude wahre Sehnsüchte von Künstlern

Von Matthias Busse

Ein Clown ist ein Clown, Spaßmacher durch und durch. Literatur und Film haben dieses Motiv schon verarbeitet und mit der Figur des hinter der Kulisse traurigen Clowns konfrontiert. Nun fügt Peter Müller dem eine weitere Facette hinzu: der gespaltene Clown. Einer, der auf der Bühne das Publikum belustigen muss, und der, wenn der Vorhang fällt, von der großen Kunst träumt.

In seinem Soloprogramm »Alles Vorstellung« spult Müller alias Awogado sein Programm ab. Die Zuschauer der städtischen Spielstätte Die Schaubude können ihm dabei von der Bühnenrückseite zusehen, wie er sich vor dem imaginären Saal müht, allen gerecht zu werden: den Sponsoren, dem Kartenverkauf und den amüsierten Menschen im Saal. Er hetzt von Gag zu Gag. Dabei ist er als Pantomime nicht schlecht und sorgt als Country-Sänger für Stimmung. Doch Müller lässt seinen Awogado wenig engagiert wirken. Nach seiner Vorstellung nuckelt er eher gelangweilt an der Wasserflasche, als dass er völlig verausgabt hektisch trinken müsste.

Dann wandelt sich die Geschichte, die Müller mit Werner Hennrich entwickelt hat. Awogado zieht seinen Wams aus und lässt die Furzmaschine aus der Hose fallen, mit der er die Lust des Publikums nach Zoten befriedigen musste. Er trägt nun seine wahre Clownsmaske auf: Weiß fürs Gesicht und Rot für die Lippen. In einem gewaltigen weißen Reifenrock schwebt er über die Bühne, verliert seine Beine, die darauf falsch herum wieder montiert werden. Er will die kleinen, besinnlichen Dinge zeigen und befindet sich plötzlich zwischen Traum und Wirklichkeit. In seinem Requisitenkoffer erklingt Zirkusmusik (Top Dock Brass Band). Die Puppen darin sind zu Leben erwacht. Nun wird Müller zum Akteur im Objekttheater, in dem er den Figuren auf eine Kasperlebühne hilft. Diese Bühne war zuvor schon Vorhang und Halterung für Spielapparate. Nun dreht sich dort eine Tänzerin, ein Seiltänzer fährt Rad, Akrobaten heben sich an den Händen. Da ist Peter Müller in seinem Element als ausgebildeter Puppenspieler.

Zusammen mit anderen Absolventen der Ernst-Busch-Hochschule gründete Müller 1990 das Theater Handgemenge, das preisgekrönte Produktionen hatte. Müller gehörte dann zum Kammertheater Neubrandenburg, dessen Ensemble gekündigt worden ist.

So bekommt sein Spiel in »Alles Vorstellung« auch Bezug zur eigenen Situation. Einem Ein-Mann-Clowntheater fehlt etwas. Man denke nur an das klassische Trio Weißclown mit den dummen Augusten. Awogado dagegen reibt sich auf zwischen seinen Tasten und Maschinchen. Wenn am Ende sich der Apparat in der Mitte zu einem Fluggerät mit gewaltigen Schwingen entfaltet, wird wenigstens auf der Bühne der Traum wahr, dem zu entrinnen.